Düsseldorfer Zeitung.

№ 296. Montag den 25. Oktober. 1847.

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Berlin (Festmahl bei v. Schaper; die Brodtaxe; die jüdischen Reformer; v. Savigny; die Oper Cola Rienzi; die Fresken im Museum; Graf Pourtalès; die Gesandtschaft in Hannover; Jenny Lind). Königsberg (Volksjustiz). Elberfeld (Theilung der Landgerichtsbezirke). Koblenz (Unfälle). Mannheim (die Wahlen). Mainz (ein Affenfall). Leipzig (Duelle). Hannover (Explosion).
Oestreich. Landeck (die Truppenzusammenziehungen an der Schweizergränze).
Rußland und Polen. Petersburg (Unglücksfall auf der Jagd).
Frankreich. Paris (Deluzy-Desportes).
Großbrittanien. London (die „Times" über die finanzielle Crisis; Nachrichten aus Liverpool).
Spanien. Madrid (Serrano und sein Verhältniß zum Hof).
Belgien. Brüssel (Berichtigung).
Italien. Neapel (unbestimmte Gerüchte über Reformplane). Lucca (feierlicher Einzug des Großherzogs).
Schweiz. (Die Rüstungen in den verschiedenen Kantonen.)
Türkei. Konstantinopel (die Differenzen mit Griechenland).
Griechenland. Athen (Vermittlung durch Kaiser Nikolaus erhofft).
Afrika. (Nachrichten aus Tanger).

Amtliche Nachrichten.

Berlin, vom 22. Okt. Se. Majestät der König haben Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Rainer, Vice-König der Lombardei, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Staats-Prokurator Weber zu Koblenz zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem dortigen Landgerichte; den Landgerichts-Rath de Nys zu Aachen zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem dortigen Landgerichte; den Land- und Stadtgerichts-Direktor Schulz zu Steinfurt zum Land- und Stadtgerichts-Direktor bei dem Land- und Stadtgerichte in Schwelm; und den Landgerichts-Assessor Bloemer zu Aachen zum Landgerichts-Rathe daselbst zu ernennen.

Deutschland.

† Berlin, vom 22. Oktober. Eine rühmliche Erwähnung verdient das Festmahl, welches der General-Postmeister v. Schaper zur Feier des Geburtstages des Königs am 15. d. M. gegeben, indem aus allen Büreau's des General-Postamts Beamte bis auf Postsekretärs bei der Briefexpedition dazu geladen waren, was sonst nie zu geschehen pflegte. Eine solche Aufmerksamkeit Seitens des Chefs kann nur einen erfreulichen und erhebenden Eindruck auf sämmtliche Postoffizianten machen und einen größeren Diensteifer anregen.

Gestern entschied sich nach einer lebhaften Debatte in der Stadtverordneten-Versammlung die Majorität nicht für die Festsetzung der Brodpreise, wie so Viele es wünschen, sondern für die fernere Beibehaltung einer freien Konkurrenz der Bäcker. Professor Raumer interessirte sich dabei in beredter Sprache besonders für diesen Gegenstand, der seit den hohen Getreide- und Brodpreisen eine Lebensfrage geworden und viele Zeitungsartikel veranlaßt hat. Mittheilungswerth aus dieser Stadtverordneten-Versammlung ist noch, daß die Schuldeputation sich der Meinung bemächtigt hat, nach dem neuen Judengesetz vom 23. Juli d. J., ein in ihrer Mitte befindliches Mitglied jüdischen Glaubens nicht länger darin belassen zu können. Die Versammlung, fußend auf die Städte-Ordnung von 1808, welche keinen konfessionellen Unterschied in dieser Beziehung kennt, sprach sich indeß durch Acclamation für Beibehaltung des Mitgliedes aus, und trat der Interpretation der Schuldeputation nicht bei.

Nicht uninteressant dürfte es seyn, zu vernehmen, daß die hiesigen jüdischen Reformer beabsichtigen, das Bildniß des Papstes Pius IX., der allen Staaten mit der nachahmungswerthesten Duldung vorangeht, in ihrem Sessionszimmer aufzuhängen.

Die Erhebung des Ministers v. Savigny zum Präsidenten des Staatsministeriums, oder, wie Viele behaupten, zum Konseil-Minister, ist hier Stadtgespräch.

Die heute ausgegebene Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes bringt unter anderm den Plenarbeschluß des Geh. Ober-Tribunals, wonach es bei bestehender Gütergemeinschaft einer schriftlichen Einwilligung der Ehefrau bedarf, wenn von dem Ehemann Veräußerungen oder Verpfändungen ihrer Grundstücke vorgenommen werden soll.

⊙† Berlin, vom 22. Okt. Es ist vor einiger Zeit behauptet worden, daß eine gewisse befreundete Regierung alle möglichen Schritte gethan habe, um die Aufführung der Oper Rienzi von Wagner, die zuerst am Geburtstage des Königs gegeben werden sollte, zu hintertreiben und zwar weil das Sujet aufregend wirken und zu Vergleichung mit gegenwärtigen Zuständen Veranlassung geben könne. Ob jene Regierung dergleichen Schritte gethan habe, darüber wollen wir nicht absprechen, das aber wissen wir, daß die Verzögerung der Oper allein durch die Krankheit einer Sängerin und nicht durch „politische Rücksichten" verursacht worden ist.

Am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig hat der Feldmarschall von Boyen als Chef des Berl. Invalidenhauses den dem Invalidenkorps angehörenden Personen ein Festmahl gegeben.

Die Fresken am Museum, welche zum 15. Oktober dem Publikum enthüllt sind, finden nur sehr geringen Beifall. Man findet die Composition confus und die Ausführung manirirt. Indessen machen diese Bilder bei Beleuchtung einen guten Effekt, ob sie indessen im Stande sind, auf den Schönheitssinn des Volkes günstig und anregend hinzuwirken, ist eine andere Frage, die wir nicht bejahen möchten.

Nachträglich melden jetzt auch andere Blätter, daß der Graf Pourtalis zum Gesandten in Konstantinopel bestimmt sey; was sonst noch mitgetheilt wird, ist augenblicklich noch durchaus nur Vermuthung. Es scheint fast, als ob man im auswärtigen Amte eben keinen Ueberfluß an passenden Persönlichkeiten hätte, indem Posten unbesetzt bleiben, deren Wichtigkeit ein bedeutendes Talent verlangen. Ohne näher auf diesen Gegenstand einzugehen, über den sich viel sagen ließe, bemerken wir nur, daß es 'mal an der Zeit wäre, für die angehenden Diplomaten ähnliche Institute einzurichten, wie z. B. in Rußland bestehen; natürlich mit den von dem Volks-Charakter gebotenen Abänderungen. Wenn wir nicht irren, so war unter dem Ministerium Bülow bereits Einiges in dieser Hinsicht vorbereitet, es scheint aber, daß die Angelegenheit wieder ins Stocken gerathen ist.

Es soll Aussicht vorhanden seyn, den Gesandtschaftsposten in Hannover bald wieder besetzt zu sehen; die Stellung, welche dieses Land zu dem übrigen Deutschland durch seine nahe Verbindung mit England hat, fordert durchaus eine fortdauernde Aufmerksamkeit von Seiten der deutschen Staaten. In der letzten Zeit sind bekanntlich wieder Zolldifferenzen vorgekommen, die vielleicht hätten vermieden werden können, wenn wir einen Gesandten daselbst gehabt hätten.

Jenny Lind hat natürlich ungemeinen Beifall gefunden, den sie auch verdient; sie ist jedenfalls eine sehr große dramatische Sängerin, nur will es uns bedünken, als ob jener poetische Hauch verloren gegangen ist, der ihrem Gesange sonst den Hauptreiz verlieh.

Königsberg, vom 19. Okt. Einige hiesige Einwohner bemühen sich eifrigst, eine gewisse Lynchjustiz hier einzuführen. So hatten die Anwohner des Viehmarktes vor einigen Tagen das empörende Schauspiel, einen Menschen, der sich einen Diebstahl soll zu Schulden haben kommen lassen, von nervigen Volksfäusten gepackt, auf den öffentlichen Markt führen, dort auf eine bereitstehende Bank niederstrecken und mit einem schweren Kantschu aushauen zu sehen. Einen ehemaligen Handlungsdiener, der auch einen Diebstahl in jener Gegend verübt haben soll, traf ein ähnliches Loos, bei welchem nur der Unterschied obwaltete, daß man ihn in der Behausung eines dieser Volksjustiz huldigenden Mannes derb aushieb, jedoch im Beiseyn einer ziemlich großen Menschenmenge. Auf öffentlicher Straße hatte er schon viele Püffe und Stöße von dem Volke erleiden müssen. (B. Z.)

†* Elberfeld, vom 23. Okt. Die Städte Siegburg, Mülheim und Bonn bemühen sich, dem Vernehmen nach, um den Sitz eines Landgerichts, da das Landgericht zu Köln nicht alle Geschäfte, die ihm zuströmen, prompt zu erledigen im Stande ist. Es scheint indessen bei der bedeutenden Erhöhung der Justizkosten-Etats, welche durch Errichtung eines neuen Landgerichts nothwendig werden würde, daß für alle drei Städte gleich wenig Aussicht zu einer Realisation ihrer Wünsche vorhanden ist. Man beabsichtigt vielmehr, wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, bei dem königl. Landgerichte zu Köln eine dritte Civil-Kammer zu errichten, und hofft so, den Geschäftsgang wieder ins Geleise zu bringen. Es will uns aber nicht einleuchten, daß eine solche dritte Civil-Kammer zu Köln vermögend sey, die Uebelstände, worüber man sich beschwert, zu beseitigen. Wäre es allein Mangel an Sitzungstagen, worüber man klagt, so möchte die beabsichtigte Auskunft so ausreichend wie natürlich seyn. Allein der hauptsächlichste Uebelstand liegt nicht gerade darin, sondern vielmehr in der Masse der Geschäfte. Die Concurrenz der Sitzungstage macht es den Anwälten häufig unmöglich, ihnen anvertraute Sachen rechtzeitig [illegible] Nicht selten mußten selbst Sitzungen unausgefüllt bleiben, weil andere gleichzeitige Sitzungen den Vortrag der anstehenden Sachen verhandelten. Schon jetzt sind bei dem Landgerichte zu Köln zwölf Sitzungen wöchentlich, und den Anwälten bleibt fast keine Zeit zu den Besprechungen mit ihren Clienten und zu den schriftlichen Arbeiten. Wie viel schlimmer würde dies noch werden, wenn außerdem noch drei Sitzungen mehr anberaumt würden! Unseres Erachtens bleibt daher nichts übrig, als die Geschäfte zu vermindern, und dies kann nur durch eine Theilung des Landgerichtsbezirks bewirkt werden. Indessen ist hierzu keineswegs die Errichtung eines neuen Landgerichtsbezirks nothwendig, und es wundert uns daher höchlich, daß man bisher nicht auf nachfolgenden höchst einfachen Vorschlag gekommen ist. Die Landgerichte Elberfeld und Düsseldorf gehören beide nur zu den mittelgroßen, ja nicht einmal dazu. In Elberfeld versieht eine Civil-Kammer und zur Aushülfe auch die correctionelle Kammer alle Civilgeschäfte, und in Düsseldorf sind zwar zwei Civilkammern, es ist aber notorisch, daß dieselben keineswegs übermäßig beschäftigt sind, daß vielmehr die Sitzungstage häufig unausgefüllt bleiben, ohne daß eine Anhäufung von Kosten dadurch entstände. Die Kreise Wipper

---

△ Verschiedenes aus Köln.

In dieser großen und unermeßlichen Weltmaschine ist Alles Räderwerk, Rolle, Seil und Getriebe. — Eben so ist es beim Theater, und der Direktor sowohl als der Schauspieler können dabei nur eine gewisse Anzahl Zähne, Haare und Ideen haben und es kommt eine Zeit, wo sie ihre Ideen, Zähne und Haare nothwendig wieder verlieren müssen. — So wird es auch in Köln seyn. Es verlauten im Publikum mancherlei Umtriebe, die beim Theater Statt finden sollen, wodurch das gute Einverständniß gestört wird und Mitglieder, so wie Direktor und Publikum, mißvergnügt und verstimmt werden. Weiber — sollen wieder im Spiele seyn — die, durch Klatschereien und Hin- und Hertragen und durch Zischeln und Ohrenflüstereien Manches verdrehen und verdrängen wollen. — Auch zwischen dem Regisseur und dem Bühnenpersonal — soll nicht Alles in gutem Vernehmen stehen und auf der ersteren Seite vieles zu wünschen übrig bleiben. — So etwas taugt den Teufel nicht!

Den größten Nachtheil aber haben die Theaterbesuchenden davon. Besser werden wird es wohl nicht eher als bis die Ebenen von Köln, Deutz und Mülheim mit Palmen und Kokosnüssen bedeckt sind und bis eine Flotte großer Kriegsschiffe einläuft in den Hafen von Köln am Thürmchen, wo die preiswürdigsten Weine, die dicksten Schinkenbrödchen und der reinste levantische Trank verabreicht werden. —

(„Faust, warum hast du mir das gethan!")

* * *

Eine Sammlung ausgezeichneter Kunstschätze sagt unserer Stadt Valet!

Die wunderschönen Kupferstiche wandern in alle Welt und werden dem Kenner und dem Freunde der Kunst entzogen. Sollte Köln, das so viel Sinn für Kunst und Wissenschaft hat, nicht einen Matador bewegen können, jene Sammlung der Stadt zu erhalten?

* * *

Die massiven Uferarbeiten am Rhein, wegen der Rheinischen Eisenbahn, eilen rasch dem Schlusse entgegen und dürften wohl manchem Jahrhundert trotzen, wenn der erbitterte Strom nichts dagegen hat und Eismassen, wie die vom Jahr 1784, das solide Werk nicht zerstören und Kapital und Zinsen in seine Tiefen begraben. Auch sollen die Mülheimer nicht eben heitere Zuschauer bei diesen Bauten seyn, die das Flußbette verengen und den gewaltigen Strom auf das rechte Ufer leiten, das ihm keine Dämme entgegen zu setzen hat. Indessen, was hilft's? Darauf kann nicht gesehen werden und die Aktionäre — wollen Prozente haben zum allgemeinen Besten.

* * *

Die Eisenbahn-Festlichkeiten sind zu sehr ausgebeutet worden, als daß wir noch etwas hinzufügen können; es sey denn: daß man sich von dem künftigen Betriebe ein Bild machen wolle, wenn man bedenkt, daß, dem Vernehmen nach, bei der Köln-Mindener Bahn 4000 Personen zu Anstellungen notirt sind; bei der Rheinischen 3000 und bei der Bonner 2000. — (!)

Das wären also spitz auf den Kopf 9000 Personen, die im Dampf ihr künftiges Heil versuchen werden.

* * *

Die Vorarbeiten zu dem Standbilde des Hüts aus Köln sollen nur sehr langsam betrieben werden. Hm! Hm! nun ja, es ist eben kein Ausländer.

* * *

Die meisten Bilder auf der bereits geschlossenen Kunstausstellung haben dies Mal einen so scharfen Tadel erfahren, daß die Künstler unsere Ausstellung wohl nicht mehr beschicken dürften. — Das ist nicht mehr wie billig. —

Treppen- und Ladenanstreicher können über Cornelius nicht urtheilen. — Sapienti sat.

* * *

In der Kohnen'schen Buchhandlung sieht man im Laden ein Bild Napoleon's auf einem galoppirenden Schimmel. — Das hätte sicher Glück gemacht. — Ein anderer Buchhändler wies neulich ein Manuscript zurück, welches einer hohen geistigen Fürstin gewidmet ist und von dem größten und einsichtvollsten Gelehrten Deutschland empfohlen wurde.

Der Mann kennt sein Handwerk und wird, wie Brockhaus, im deutschen Buchhandel Epoche machen! Er soll überdem sehr gebildet seyn — und die meisten seiner Correspondenten ohne Antwort lassen. „Knigge's Umgang mit Menschen," ist in seinem Laden nicht zu finden.

* * *

fürth, Gummersbach und Mülheim am Rhein sind nun aber so gelegen, daß sie eben so gut zu dem Landgerichte von Düsseldorf und Elberfeld herangezogen werden können, wie zu dem Landgerichtsbezirke Köln. Wipperfürth und Gummersbach liegen dem Landgerichte zu Elberfeld eben so passend, wie Mülheim dem Landgerichte zu Düsseldorf, denn, letzteres anlangend, so macht die Eisenbahn nach Düsseldorf es dem Publikum fast eben so leicht, aus dem dortigen Kreise nach Düsseldorf zu gelangen, als über den Rhein nach Köln. Dabei wäre dann zu empfehlen, den ganzen Kanton Solingen, der bisher nur zum Theil zum Landgerichtsbezirke Düsseldorf gehört, mit diesem zu verbinden, wodurch in Elberfeld nicht einmal die Errichtung einer zweiten Civil-Kammer nothwendig würde. So kann also ohne alle Kosten dem Landgerichte zu Köln der Druck genommen, und den Landgerichten zu Elberfeld und Düsseldorf ein angemessener Zuwachs ertheilt werden.

Wir können den hohen Behörden diesen Vorschlag zur geneigten Berücksichtigung nicht dringend genug empfehlen.

⁂ Koblenz, vom 22. Oktbr. In Folge des niedern Wasserstandes des Rheines sind in diesen Tagen der Schifffahrt mehrere Unglücksfälle zugestoßen. So scheiterte vor 3 Tagen bei Urmitz, eine Strecke von hier rheinabwärts, ein von dem Dampfboote „Ruhrort Nr. 1," geschleppter mit Coaks geladenes großes Ruhrschiff gänzlich und das Schiff und die ganze Ladung, welche das Vermögen zweier jungen Leute ausmachen, liegen umgestürzt im Strome, und gestern ereignete es sich wieder, daß ein zweites großes Ruhrschiff, welches mit Eisen, Masseln und Floßgeräthschaften befrachtet war und von dem Dampfer „Ruhrort Nr. 11 geschleppt wurde, nicht weit von hier bei Kesselheim einen so großen Leck erhielt, daß man sich genöthigt sah, das Schiff, um es vor gänzlichem Versinken zu bewahren, eiligst auf den Grund laufen zu lassen.

Mannheim, vom 19. Oktober. Mathy's „Rundschau" schreibt aus Mannheim vom 16. Oktober:

„Seit es sich als unzweifelhaft herausgestellt, daß die Hoffnungen, die Wahlen in Mannheim für den Rückschritt zu gewinnen, auf Sand gebaut waren, bessern sich auch andere Verhältnisse wieder. Die Censur behandelt den Zuschauer und die Mittheilungen über die Wahlen in der Abendzeitung etwas milder; wenn die Bürger nicht standhaft und muthig ihre politischen Rechte im Sinne der freien, konstitutionellen Richtung ausübten, so würde die Unterdrükkung der Gedankenmittheilung und die Bevormundung in allen Beziehungen des bürgerlichen Lebens bald wieder überhand nehmen.

Gestern sind mehrere Bürger über die Angaben in dem Manifeste des engeren Sinnes wegen Belästigung und Mißhandlung von Wählern vernommen worden, und es soll sich herausgestellt haben, daß dieselben durchaus grundlos waren.

Mainz, vom 21. Oktober. Gestern standen drei Taglöhner, Koch und zwei Rauschkolb (Vater und Sohn) vor den Assisen. Die Prozeßverhandlung und das Zeugenverhör dauerte bis zum späten Abend und die Geschwornen konnten gestern ihren Spruch nicht mehr thun. Sodann erst, Nachmittags 3½ Uhr, verlassen dieselben das Berathungszimmer, haben aber die ihnen vorgelegten Fragen so unvollständig beantwortet, daß nach stattgehabter Berathung des Gerichtshofes der Präsident die Fragen anders aufstellte. Es ist dies ein höchst seltener Fall, der jedenfalls von Einfluß auf das Schicksal der drei Beschuldigten seyn wird.

(O.-P.-A.-Z.)

Leipzig, vom 20. Okt. Nachrichten von einem Duelle, selbst von mehreren Duellen überraschen heutzutage leider nicht mehr, sie sind leider nur zu gewöhnlich geworden. Aber nicht diese Fakten an sich, sondern das Wer und Warum sind es, die einige Tage unsere einheimische sowohl, als gastliche Gesellschaft bewegen. Freimaurer — gegenseitige Duellanten und Streit über Ordensangelegenheiten vor Nichtmitgliedern! so hört man überall staunend ausrufen. Zwei Maurer, der eine Mitglied einer hiesigen Loge, der jüdische Rechtsstudent Wolf von Dresden und ein Großmeister einer fremden Loge, kommen in einer Weinkneipe über die symbolischen Zeichen der Gesellschaft so hart aneinander, daß sie sich auf Pistolen fordern. Eine Austragung ihres Streits von den betreffenden Logen wiesen sie beide entschieden zurück. Die heilige Brücke war der Ort, wo die beiden Maurer am 12. d. früh Kugeln wechselten. Der Großmeister blieb unversehrt, dem Studenten ward im letzten Gange das rechte Ohr abgeschossen. Die gleich angewandte ärztliche Hülfe jedoch verspricht treffliche Heilung in kurzer Zeit. Die Polizei aber hatte Kunde von diesem Duelle erhalten und kam gerade nach ausgemachtem letzten Gange auf dem Kampfplatze an, um beiden Herren sammt den Sekundanten noch Gelegenheit zu verschaffen, sich mit den Lehren unseres Kriminal-Gesetzbuches vom Zweikampfe praktisch bekannt zu machen. Die weggenommenen Papiere des Studenten zeigten übrigens, daß er vorgestern erst mit dem Redakteur einer hiesigen Zeitung sich geschossen hatte. Verwundungen waren jedoch bei diesem Duelle nicht vorgekommen. (B. Z.)

Hannover, vom 19. Oct. Diesen Morgen sind bei einer Explosion in einer Destillationsanstalt zwei Menschen so furchtbar verbrannt, daß die Aerzte den einen, einen Greis, aufgegeben haben, während sie den andern nur mit Hülfe seiner Jugend- und Lebenskraft herzustellen hoffen. Die Explosion erschütterte eine halbe Straße lang die Häuser so sehr, daß Hunderte von Fensterscheiben zersplittert, die schwächern Baue sogar aus ihren Fugen getrieben wurden, und die Flamme zog so rasch weiter, daß sie selbst die gegenüberliegenden Häuser ergriff. Wie groß hätte das Unglück werden können, wenn es in der Nacht geschehen wäre. Man muß bei diesem Fall auf die Frage geführt werden, ob es nicht recht und thunlich wäre, alle Anstalten, mit denen stete Gefahr verbunden ist, vor die Thore der Stadt zu verweisen? Es ist nicht lange her, daß hier die Werkstatt eines Feuerwerkers in die Luft flog und ein verheerendes Feuer erzeugte. Damals ließ man sich durch den Schaden klug machen und verbot solche Laboratorien für das Weichbild der Stadt. (D. A. Z.)

Oestreich.

Landeck, vom 13. Oktober. Gegenwärtig fordern die immer drohender werdenden Schweizer Wirren die Verstärkung der Brigade in Vorarlberg, zu welchem Behufe der k. k. Hofkriegsrath eben jetzt angeordnet hat, daß das dritte gerade im Marsche nach Tirol begriffene Bataillon sich sogleich in vollständige Bereitschaft setze, um auf weitern Befehl ohne mindesten Aufschub, im erhöhten Stande von 120 Gemeinen per Compagnie, über den Arlberg aufbrechen zu können. Es ist bereits die Verfügung getroffen, daß die dritte Division in der Quastkaserne zu Landeck als Vorhut verbleibe, wogegen uns die bisher allda gestandene Compagnie vom Infanterie-Regiment Ferdinand d'Este verläßt und dieser Tage nach Innsbruck abmarschirt. So müssen wir ruhige Tiroler, innerhalb der Berge, die uns von aller Welt trennen, wider Willen durch die Theilnahme am Schicksal unserer Kaiserjäger die bösen Zustände in den wälschen und schweizerischen Landen mitempfinden. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, vom 14. Oktbr. Im vorigen Monat ereignete sich in der Gegend von Witebsk ein großes Unglück. Der Adels-Marschall Herr von Ciechanowecki, ein vielseitig gebildeter Mann, der ohne Unfall beinahe ganz Europa und auch Egypten bereist hatte, befand sich mit einigen seiner Leute auf der Jagd. Der Zufall wollte es, daß er eine braune Mütze trug, die einer der mitgenommenen Jäger in dem Gebüsch sich bewegen sah. Er hielt den sich bewegenden Gegenstand für das Wild, auf welches die Jagd abgesehen war, und feuerte ohne Zögern sein scharf geladenes Gewehr darauf ab. Wie erschrak er aber, als er beim Nähertreten statt des vermeinten Wildes seinen geliebten Herrn, von der mörderischen Kugel am Kopf getroffen, in seinem Blute schwimmen sah. Zum Glück für den unvorsichtigen Schützen lebte der schwer Verwundete noch einige Tage. Einen Augenblick des zurückkehrenden Bewußtseyns benutzte der brave Mann dazu, die Unschuld seines Mörders zu bezeugen.

Frankreich.

Paris, vom 22. Oktober. Die Instruktion in Sachen von Fräulein Deluzy ist noch lange nicht beendet; vielmehr sind erst in den letzten Tagen wieder commissions rogatoires nach mehreren Orten behufs Verhörung von Zeugen gesandt worden. Man versichert aber, daß die Korrespondenz von Frl. D., welche der Staatsanwalt besonders sorgfältig durchstudirt, nichts enthalte, was ihre Versendung vor ein Geschwornengericht würde rechtfertigen können.

Großbrittanien.

London, vom 20. Okt. Die Times gesteht in der Einleitung ihres heutigen Artikels über die gegenwärtige Finanz- und Handelskrisis, daß sie gleich Hiob's Trösternverfahren muß und keineswegs im Stande ist, unmittelbare Hülfsmaßregeln vorzuschlagen. Denn die Krankheit müsse ihren Verlauf haben. Doch der erste Schritt zur Hülfe bestehe in der klaren Einsicht in das Leiden. Und in diesem Bezuge wolle eben das Journal seine Ueberzeugung aussprechen, so unangenehm letztere auch für viele Leser seyn möge.

„Mit Bedauern," heißt es nun, „sagen wir offen, daß unser Land arm (?) ist. Es ist bis auf diesen Augenblick wegen der nöthigsten Nahrungsmittel in jämmerlichster Verlegenheit gewesen. Um diesen Mangel zu ersetzen, haben wir theils unser Gold fortschicken, theils auswärts Schulden machen müssen. Ferner haben wir einen geringen Vorrath an Fabrikationsstoffen und folglich an denjenigen fabrizirten Waaren, mit denen wir sonst unsere Bedürfnisse von unsern Nachbarn erkauften. Bei dem natürlichen Höhergehen der Getreidepreise stürzten wir uns noch außerdem in bedeutende Schuld, indem wir in unserer Gutmüthigkeit es auf uns nahmen, mehrere Millionen Irländer viele Monate lang zu füttern. Das kostete uns 10 Mill. Pfd., wovon 8 Mill. blos als Vorschuß gelten sollten. Das ist derselbe Fall, wie wenn ein Mann, der bereits arm und mit seinem eigenen Haushalt in arger Verlegenheit ist, durch seine verarmten Anverwandten noch tiefer hineingeräth. (Der Artikel weist hier ausführlicher nach, wie seit der bekannten für Irland gemachten Anleihe die Consols von 89 bis auf 79 gefallen sind, wie das Kapital vom brittischen Geldmarkt seit jener Zeit allmälig weggepumpt, immer seltener und immer theurer geworden). Auf die Entgegnung, daß in England Geld in Ueberfluß vorhanden, daß die Nahrungsstoffe wohlfeiler, Baumwolle wohlfeiler, Wolle wohlfeiler, Steinkohle wohlfeil, Eisen und Bauholz in großen Massen auf dem Markte und vor Allem ein Ueberfluß an Arbeitskräften da sey, die blos auf Benützung warteten: auf diesen Einwurf antwortet die Times: Wir haben umfangreiche Verpflichtungen gegen unsere auswärtigen Kunden und noch mehr gegen zahlreiche spekulirende Compagnien daheim. Das Kapital des Landes ist zu gewissen Zwecken bestimmt oder vielmehr verurtheilt, für welche Tausende über ihre Kräfte in Anspruch genommen werden und Geld schaffen sollen, das sie nicht besitzen. Daher der ungeheure Begehr nach baarem Geld. Die Kapitalisten, die ohnehin mit ihren Geldern zurückhalten, geben nur an den Bestzahlenden etwas ab; so daß der gewöhnliche Kauf- und kleine Geschäftsmann baares Geld nur zu 8, 10, ja 12 Proz. erlangen kann. Hier geht es nun, wie bei einem Gentleman, der mehr ausgibt, als er einnimmt, der sein Kapital angreift, der sich durch neue schlechte Projekte noch tiefer hineinreitet ꝛc. und der, um aus der Verlegenheit wenigstens zeitweilig herauszukommen, baares Geld zu wucherischen Zinsen aufnehmen muß.

Was wird Papiergeld und Kredit einem solchen Manne für Nutzen schaffen? Denselben, den sie Tausenden geschafft haben. Das heißt, sie werden ihn noch mehr ins Verderben locken, ihn in Stand setzen, sein Kapital weiter aufzufressen und tiefer und tiefer in Schulden zu versinken. Es ist indeß klar, daß ihn nichts retten kann, außer wenn er noch zur rechten Zeit eine kräftige Anstrengung macht und mehrere seiner Ausgaben mit einem Male beseitigt. Grade wie dem Einzelnen, so geht es jetzt der ganzen Nation. Die Nation muß auf irgend einer Seite ihre Ausgaben vermindern; denn mit Finanzoperationen, deren Anfang und Ende in einzelnen Stücken Papiers besteht, lassen sich die Ausgaben auf die Dauer nicht bestreiten.

Hier geht der Artikel auf die kürzlich von den Liverpooler Kaufleuten und Banquiers ans Ministerium abgesandte Deputation, um von Seiten des Staates einen Vorschuß zu erbitten. Die Times hat diesen Fall vorausgesagt, als die irischen Eisenbahn-Direktoren ähnliche Hülfe nachsuchten und erhielten. Damals wies die Times darauf hin, daß man wohl sehr bald die für irische Eisenbahnen bewilligte Summe brauchen werde, um dem unendlich wichtigeren englischen Handel und Geldmarkte unter die Arme zu greifen. Irgend ein Vorschuß, den die Nation macht, irgend ein Vortheil, den die Regierung bewilligt, bringt nur eine gewaltsame Störung in der gewöhnlichen Ordnung der Dinge hervor und gereicht nur einigen begünstigten Personen oder einer begünstigten Klasse zum Nutzen. Die Nation ist arm; Alle sind arm; folglich müssen Alle sich durchzuhelfen suchen, so gut sie können. Der Schwächere muß leider dem Schicksal überlassen werden, das man ihm nicht erleichtern kann, ohne die Last auf einen andern zu werfen, der zur Tragung derselben vielleicht ebensowenig Kraft besitzt, als der Erstere. Die Hülfe, die Einer Klasse der Bevölkerung allein zu Theil wird, bringt über eine andere Verderben. Um irische Eisenbahnen zu vollenden, müssen englische Eisenbahnen unterbrochen werden. Mit der irischen Südwestbahn geht's voran; mit der englischen Nordwestbahn ist's am Ende. Wir hoffen blos, daß nicht schließlich die Bevölkerung von Lancashire wird Hungers sterben müssen, blos damit Galway und Tipperary gefüttert werden können.

London, vom 21. Okt. Nachrichten vom Geldmarkte. Sie werden in den heutigen Abendblättern allerhand unklare Meldungen und Erwähnung von Gerüchten finden, deren Zusammenhang unter sich, so wie deren vorgeblicher Einfluß auf die Course undegreiflich aussieht. So sagt z. B. „Globe": „Es geht das Gerücht, daß einige Bankdirektoren bei Lord J. Russell waren; ein anderes Gerücht spricht davon, daß dem Liverpooler Hause nicht geholfen werden soll." Eben diesem letzten Gerücht schreiben z. B. „Standard" und „Expreß" das Fallen der Course bei. Der eigentliche Zusammenhang der Sache aber ist folgender: Durch die Zahlungseinstellung der Liverpooler Royal-Bank war das größte dortige Colonialwaarenhaus in arge Verlegenheit gerathen und hatte sich mit einem Gesuch um Hülfe an die hiesige Bank gewandt. Diese berieth in der heutigen Wochenversammlung ihrer Direktoren das Gesuch und da der Bankerott des in Rede stehenden Hauses eine große Anzahl anderer in Liverpool nach sich gezogen hätte, so bewilligten die Bankdirektoren Beistand, aber nicht in Form von baarem Geld, sondern nur in Staatspapieren. Diese wurden natürlich sofort auf den Markt gebracht und dadurch entstand das oben gemeldete Fallen der Course. Weil aber die nachgesuchte Summe keine geringe war und auch die Bankdirektoren durch den Vorschuß die Hausse-Spekulanten in Baumwolle zu ermuthigen fürchteten (während es im Interesse der industriellen Krisis liegt, Baumwolle möglichst niedrig im Preise zu halten), erachteten die Bankdirektoren eine Besprechung mit dem Premier für nöthig.

Die Stimmung in der City ist im Allgemeinen etwas besser, was zum Theil seinen Grund in den ziemlich günstigen Resultaten der Bilanzen in mehreren der jüngsten Bankerotte hat. So ergaben auch gestern wieder die den Gläubigern vorgelegte Bilanz von Haslie et Hutchinson auf 50,451 Pfd. St. Passiva, 38,786 Activa nach Abzug der voraussichtlichen Liquidationskosten, also nur ein Deficit von 11,655 Pfd. St., somit eine Dividende von 75 Prozent, welche in 4 über 15 Monate vertheilte Termine zu empfangen, die Gläubiger einwilligten. Verluste durch schlechte Schulden bis zum Betrage von 28,000 Pfd. St., die seit dem Beginn des Krachs im Getreidehandel das Haus betroffen, hatten seine Zahlungseinstellung veranlaßt.

Das Farina'sche Haus eben Marspforten fällt ins Auge; indessen: „Wie kann Wasser solche große — Dinge thun!"

* * *

Die Kammerfrau einer Dame des Direktors steckte uns neulich: daß in der Stelle des beliebten Sängers nun ein wohlfeileres Mitglied zu engagiren wäre und daß Der — Der und — Der kein Billet ins Parterre bekämen, weil sie alle drei so berühmte grobe Kerls wären. —s.

Neulich fand in der Gegend von Wawrin ein Jäger eine todte Brieftaube im Walde. Unter dem rechten Flügel war auf ein Blatt das Wort „Mercos," unter dem linken auf ein anderes Papier das Wort „Lermego" geschrieben; am Halse trug sie außerdem den neuesten Coursbericht der Londoner Börse, mit einer Geheimschrift begleitet. Die Taube hatte keine Wunde, aber der Tod wohnt auch in den heiteren Lüften und findet dort seine Opfer.

Druckfehler. In der Revue Indépendante (August) findet man unter einer Reihe andere Schriftstellernamen auch angeführt: Henri Ischokke, Hoffmann de Tallersleben, Gutzkow; ferner wird daselbst erwähnt die Schrift: „Ueber Corn-Theterung," von Roscher, welche ursprünglich in Cotta's „Deutsche Vierteljahresschrift" mitgetheilt werden.

Noch günstiger fiel die ebenfalls gestern vorgelegte Bilanz von Pocklins, Schlosser et Mullens aus; hier ergaben sich 127,329 Pf. St. Passiva gegen 136,048 Pf. St. Activa, bei deren letzterer Berechnung schon mögliche Verluste in Anschlag gebracht sind, so daß sich vollständige Zahlung der Gläubiger und ein Ueberschuß von 8,721 Pf. St. ergäbe. Dem Haus ward Abwickelung der Geschäfte unter Aufsicht zugestanden.

Sehr schlecht dagegen lautet der Bericht über die Lage der Bank von Knapp in Abingdon: Börsenspekulationen haben den Sturz herbeigeführt und Activa werden sich wahrscheinlich gar nicht vorfinden, so daß viele Pächter der Umgegend, die bedeutende Ansprüche an die Anstalt haben, beinahe ruinirt seyn dürften. Das legale Bankerott-Verfahren ist daher auch schon gegen die Bank eröffnet worden.

Bei der Bank kamen gestern fernere 30,000 Pfd. St. Gold aus Paris an.

— Liverpooler Geldmarkt am 20. Okt. Hier sieht es noch immer sehr trübe aus. Die Royal-Bank hat zwar abermals zwei ihrer Direktoren nach London geschickt, um anderweitig als bei der Bank von England Hülfe zu suchen und hofft man immer noch einen glücklichen Erfolg; auch hat die Aufregung, welche die unmittelbare Folge dieser Zahlungs-Einstellung, sowie auch der der Bankcompagnie war, etwas gelegt und die andern Banken werden nicht mehr mit Forderungen überlaufen, aber nur weil einzelne fast sämmtliche deponirte Gelder schon zurückgezahlt haben. Das Mißtrauen fängt auch hier an, Wurzel zu fassen und man fürchtet, wohl nicht ohne Grund, bedeutende Verlegenheiten. Einzelne Unfälle sind auch schon eingetreten. So haben seit gestern die Eisenhandlung Grazebrook und Sohn, die Theehandlung W. Jones und Comp., das nach Canada handelnde und mit einem dort jüngst fallirten Hause in Verbindung stehende Haus von J. Logan, sowie die Rheder Brookes und Wilson ihre Zahlungen, wenn auch nur mit Summen von 20—40,000 Pfd., eingestellt. So hat ferner einer der bedeutendsten Bauunternehmer in Folge der Suspension der Royal-Bank, bei der er seine Gelder liegen hatte, anzeigen müssen, daß er seine Arbeiten unterbrechen und den größten Theil seiner Leute entlassen werde.

— In Betracht der immer ärger werdenden Vorgänge und der steigenden Aufregung unter dem Landvolk in Limerick hat die Regierung starke Truppenabtheilungen von Infanterie und Cavallerie nach den unruhigen Gegenden abgesandt.

Wie schon erwähnt ist auf nächsten Sonntag ein Monster-Meeting nach Kilmacthomas (Grafschaft Waterford) ausgeschrieben und die Einladung dazu von mehr als 80 kathol. Geistlichen und 600 Pächtern unterzeichnet. Die Regierung scheint entschlossen, gegen dieses Meeting sofort bewaffnet einzuschreiten, sobald dabei die geringste Unordnung oder irgend ein Anzeichen von Friedensbruch ꝛc. zum Vorschein kommt.

Das Meeting der katholischen Bischöfe Irlands hat heute (19. Okt.) unter Anderem den einmüthigen Entschluß gefaßt, die Regierung in einer Petition zu ersuchen, daß sie sofort zur schnellen und wirksamen Unterstützung des irischen Volks geeignete Maßregeln treffe.

Spanien.

Madrid, vom 12. Oktober. Der General Serrano reiste gestern Vormittag in einem sechsspännigen Wagen von hier nach Granada ab. Sein Oheim, der General Dominguez, und der Minister Ros de Olano, sein vielseitig erprobter Freund, ritten neben dem Wagen. Die Verwünschungen beider Parteien, der Moderirten, wie der Progressisten, folgen ihm. Und doch hätten Erstere ihm willig alle Schmach vergeben, mit der er das Königliche Ehepaar bedeckte, und ihn in seiner bisherigen Stellung aufrecht erhalten, wenn sie darauf hatten rechnen können, daß er diese, wie bei Gelegenheit des letzten Ministerwechsels, fortwährend zu ihren Gunsten gegen die Progressisten würde geltend gemacht haben. Die Ultramoderirten, die Granden und alle Personen, die sich selbst zu der sogenannten hohen Gesellschaft Madrids rechnen, mieden den Hof und wandten dem Pallaste der Königin den Rücken zu, so lange in ihm Serrano die Partei der Progressisten zu vertreten schien. Sie zogen sich zurück, unter dem Vorwande, nicht Zeugen der Entweihung des Königlichen Pallastes seyn zu dürfen. Jedermann konnte hier Aeußerungen in diesem Sinne vernehmen, und der Inhalt der Blätter der moderirten Partei zeugt davon. Dieselben Leute machten es den Progressisten zum Verbrechen, daß sie sich der Vermittelung Serrano's zu bedienen suchten. Die Erfahrung zeigt nun, daß sie den Pallast nicht mehr für entweiht hielten, sobald Serrano auf ihre Seite trat. Denn noch verweilte er dort, noch machte er, vielleicht auf sträflichere Weise als je, von seinem Einflusse Gebrauch, als alle Höflinge, alle Granden, alle tugendhaften Moderirten, Herren und Damen, sich in den Pallast drängten, die Vorzimmer der Königin erfüllten und dem Gemahl derselben, dem sie bisher so häufige Besuche abstatteten, der Einsamkeit des Pardo überließen. Bei der Cour, die am Namenstage der Königin in S. Ildefonso stattfand, stellten sich nur etwa acht Personen ein, deren keine den höheren Ständen angehörte. Die Blätter der moderirten Partei jubelten über die Verletzung der der Königin gebührenden Achtung. Vorgestern, am Geburtstage der Königin, erschienen bei der Cour mehr als zweitausend Personen, und keiner der Granden, keiner der Betitelten blieb aus. Zu dem großen Balle, der während der Nacht im Schlosse stattfand, waren achthundert Personen eingeladen, und selbst die eifrigsten Progressisten verschmähten nicht, von dieser Begünstigung Gebrauch zu machen. Hier konnte man den General Linage an der Seite eines von Espartero geächteten Generals, den General Nagueras, an welchem das Blut der Mutter Cabrera's haftet, in vertraulichem Gespräche mit dem Patriarchen von Indien erblicken. Und heute lesen wir im „Faro", noch nie hätte eine so ausständige, eine so auserlesene Gesellschaft die Königin umgeben. Freilich war Serrano nicht zugegen. Herr Salamanca hatte die Malteser-Uniform angelegt, vermuthlich zum Gedächtniß an sein Dekret, welches den Verkauf der Güter des Johanniter-Ordens verfügt. Daß der Gemahl der Königin an ihrem Geburtstage und am Jahrestage ihrer Vermählung nicht zugegen war, fiel Niemanden auf.

Indessen hatte der päpstliche Delegat, Msgr. Brunelli, sich am 9. nach dem Pardo begeben und eine lange Unterredung mit dem Könige gehabt. Letzterer richtete am 10. an seine Gemahlin ein ehrerbietiges Glückwunschschreiben auf Veranlassung ihres Geburtstages, und es heißt, er hätte zugleich um die Erlaubniß angehalten, wieder an ihrer Seite den hiesigen Pallast bewohnen zu dürfen. Manche Familienväter schütteln hier ungläubig den Kopf. Ich bezweifle jedoch keineswegs, daß der König gesonnen sey, das Vergangene mit einem Schleier zu bedecken. Wenn er sich, so versichern seine Umgebungen, bisher über den General Serrano beschwerte, so geschah es eigentlich nur deshalb, weil dieser übermüthige Günstling nicht seinen Hut vor ihm abnahm, wenn er ihm im Pallaste begegnete.

Man würde sich übrigens einem Irrthume hingeben, wenn man den Schluß zöge, daß die Entfernung Serrano's vom Hofe eine Folge des letzten Ministerwechsels wäre oder beide Ereignisse eine Wechselwirkung auf einander geäußert hätten. Espartero setzte voraus, die Königin wäre nur der Stimme ihres Herzens gefolgt, als sie ihn zum Senator ernannte und mit der Feldmarschalls-Würde belehnt aus der Verbannung in die Heimath zurückrief. Er war bescheiden genug, ihr dies zu schreiben und sie aufzufordern, auch fernerhin der Stimme ihres Herzens zu folgen. Seine hiesigen Parteigänger, seine zurückgekehrten Generale und Minister, die in der Verbannung nichts gelernt und nichts vergessen hatten, folgten gleichfalls der Stimme ihres Herzens und verkündeten immer lauter, daß sogar Salamanca's Ministerium vor ihnen fallen und Espartero mit unumschränkten Befugnissen wieder eingesetzt werden müsse, um die Verräther von 1843, an deren Spitze bekanntlich Serrano, Narvaez, Concha, Pezuela, Cordova standen, dem Kriegsrechte gemäß erschießen, die Königin aber unter die alte Vormundschaft stellen zu lassen. Kann man es nun diesen dem Tode geweihten Generalen verdenken, wenn auch sie endlich der Stimme ihrer Herzen folgten, ein neues Bündniß schlossen und dem seiner kritischen Stellung ohnehin überdrüssigen von seinen eigenen Schützlingen bedrängten Günstling unter der Bedingung Verzeihung und Beschönigung verhießen, daß er sein Gewicht zwar zum letztenmal, aber zu ihren Gunsten, in die schwankende Wagschale lege? Fürwahr, das ungeberdige Toben und Schimpfen, die Hast, mit der sie jetzt das goldene Kalb, das sie so demüthig anbeteten, zertrümmern, steht den Progressisten schlecht an. Ihnen kömmt es am wenigsten zu, den Weg, auf welchem Narvaez die Gewalt erstieg, für verwerflich und schimpflich zu erklären. Sie selbst hatten diese Bahn eröffnet und breit getreten.

Narvaez hält den Feldmarschall Espartero für einen so unbedeutenden Mann, daß er der Königin den Vorschlag that, ihn zum Botschafter am brittischen Hofe zu ernennen.

(A. Pr. Z.)

Madrid, vom 16. Oktober. Die Königin und der König sind heute Mittag in geschlossenem Wagen zusammen ausgefahren, um der Infantin v. Sesso zu ihrem Geburtstag Glück zu wünschen.

— Der Justiz-Minister hat den Niederschlag aller ex officio vor seinem Amtsantritt eingeleiteten Preßprozesse angeordnet, „weil — sagt er in seinem Circulair — die Regierung stark genug ist, um duldsam zu seyn."

— Heute Abend wird eine Vereinigung der Moderados stattfinden, um sich für den bevorstehenden Wahlkampf in den Stadträthen vorzubereiten.

— Wie man sagt, hat Don Francisco de Paula von der Regierung die Erlaubniß zur Rückkehr nach Madrid erhalten.

— Der „Heraldo" besteht auf der Nothwendigkeit, Unterhandlungen mit den Nordmächten, besonders Preußen, anzuknüpfen.

Belgien.

Brüssel, vom 23. Okt. Der Maschinenfabrikant in hiesiger Stadt, dessen Zahlungseinstellungen wie gestern meldeten, (seine Passiva belaufen sich auf 600,000 Frs.) heißt de Poorter und nicht de Potter, was wir hiermit berichtigen. De Poorter ist derselbe, der den neuen mechanischen Webstuhl erfunden hat. Er beschäftigte bisher 400 Arbeiter.

— In Betreff der gestern vom Antwerpener „Journal de Commerce" über die Bank von Flandern gegebenen Nachricht wird heute halb offiziell versichert, daß jene Bank das Ministerium um keine Unterstützung angegangen hat.

Italien.

Rom, vom 11. Oktober. Es scheint, wenn die hiesige Pallade nicht täuscht, in der That, als ob den revolutionären Bewegungen im Königreich beider Sicilien eine Ministerialkrisis entspräche, und als ob Santangelo in allem Ernst auf Reformen bedacht sey. Er soll einen Rath in Vorschlag gebracht haben, die Unruhen zu stillen, zu diesem Zweck soll ein neues Ministerium gebildet werden. Für Sicilien würde eine eigene Kanzlei mit einem Separatministerium errichtet werden, wie in Ungarn. Diese würde unter dem Direktorium des Kronprinzen stehen, dem drei Consultoren in den Fürsten Comitini, Pignatelli und Herzog von Serradifalco beigegeben werden würden. Diese Regentschaft solle eine unabhängige Administrativgewalt haben, während die legislative Gewalt gegen das neapolitanische Ministerium abhängig und verantwortlich seyn würde. Die Pallade, welche diesen Bericht bringt, fügt bei, der König sey schwankend, wolle jedoch ein Conseil zur Prüfung dieses Planes niedersetzen. Delcarretto soll von demselben ausgeschlossen bleiben, da er sowohl als Celestino Cope jetzt auch bei Hof und bei der Polizei den Credit eingebüßt hätten.

Rom, vom 12. Okt. In Sicilien hat General Landi auf die Köpfe von 10 als achtbar gerühmten Bürgern von Messina einen Preis von 1000 Dukati, wenn sie lebendig, und 300 Dukati, wenn sie todt eingeliefert werden, gesetzt. Stellen sie sich selbst in der Frist von drei Tagen, so soll ihnen die Todesstrafe erlassen werden. Die namhaft charakterisirten Individuen sind zum großen Theil Fabrikbesitzer, Familienväter ꝛc. Auch in Calabrien sind ähnliche Preise ausgesetzt worden, und auf diese Weise ist es gelungen, des berufenen Romeo habhaft zu werden. Drei seiner eigenen Gefährten haben ihn verrätherischerweise bei Tische überfallen und dem Generalprocurator ausgeliefert. Der Faktor, welcher seinen eigenen Herrn, einen gewissen Genovesi, mit verhaftet hatte, stahl demselben auf dem Weg nach Reggio die Summe von 5000 Dukati Papiergeld, die derselbe bei sich führte. Der Generalprokurator ließ ihm die Bankscheine wieder abnehmen und ihn selbst als Räuber einstecken.

— Diesen Morgen ist der Marchese Neri Corsini mit Courierpferden nach Florenz zurückgekehrt. Bekanntlich war er von dem Posten des Governatore in Livorno in das Ministerium berufen, gab jedoch sein Portefeuille zurück, weil er sich wegen freisinniger Grundsätze mit seinen Collegen nicht einigen konnte. Seine Rückkehr ward damals sehr ersehnt. Jetzt da sie erfolgt, sieht man darin eine neue Garantie der Stetigkeit des Fortschritts in Toscana.

Lucca, vom 14. Oct. Leopold II., der jetzt über Lucca und Toscana herrscht, hielt mit seiner Gemahlin, dem Erbprinzen und einem zahlreichen Gefolge heute seinen feierlichen Einzug in dieser freudigbewegten Stadt. Zuvor war verkündigt worden, daß bedeutende wohlthätige Spenden an die Armen erfolgen sollten. Jubelnd empfing das Volk den neuen Herrscher. Heute Abend allgemeine Beleuchtung.

(A. Z.)

Schweiz.

Schwyz, vom 19. Oktober. Jetzt marschiren die zwei hiesigen Auszügerbataillone ab, das eine nach Küßnacht gegen die Gränzen des Kantons Luzern, das andere in die March gegen die Gränzen der Kantone St. Gallen und Glarus. Die Landwehrmannschaft ist angewiesen, sich sogleich auf den bestimmten Sammelplätzen einzufinden, sobald sie sechs Kanonenschüsse gehört haben wird.

Unterwalden. Auch hier ist der gesammte Auszug aufgeboten. Die Landwehr ist aufgemahnt.

Uri. Auf den 19. d. waren das ganze Bundescontingent, so wie die Cadres der ersten Landwehr nach Altorf einberufen.

Aargau. Auszug und Landwehr sind für ein Mal zu einer Division formirt und in vier Brigaden eingetheilt. Jede Brigade besteht aus drei Bataillonen mit Beigabe von Scharfschützen und Kavallerie. Die Artillerie und Sappeurs bilden eine eigene Brigade. Divisionskommandant ist Herr Oberst Rothpletz und die Artilleriebrigade kommandirt Herr Oberstlieut. Fischer.

In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde die herwärts Münster errichtete kleine Schanze (von wem ist unbekannt) zerstört.

Das Stift Münster hat in voriger Woche seine sechs zu kirchlichen Feierlichkeiten bestimmten Kanönchen und einen Theil seiner Kostbarkeiten nach Luzern geflüchtet.

(Schw. Bote.)

Tessin. Am 16. d. hat die Regierung den gesammten Auszug aufs Piket gestellt. — Reisende berichteten hier, daß Walliser über die Furka nach Urfern gekommen waren, jedoch zu kleinen Haufen. Es mochten im Ganzen etwa 200 Mann seyn.

Bern, vom 19. Oktober. Die auf heute angesagte Tagsatzungssitzung, zu welcher bereits Karten ausgegeben waren, ist plötzlich abgesagt worden. Wie man vernimmt, findet erst noch eine Vorberathung der 12½ Stände, über die an das sonderbündische Volk zu erlassende Proklamation, und über die Instruktion der dorthin zu sendenden eidgenössischen Repräsentanten statt.

Gestern sind mehrere Freiburger Offiziere hier eingetroffen, welche ihrer Kantonsregierung den Dienst aufgekündigt haben. Außerdem finden sich täglich Verwandte und Freunde der sechs aus dem Kerker zu Freiburg Entsprungenen ein. Ihre Flucht war sehr gewagt, und erregt deshalb die Erzählung derselben viele Theilnahme und Neugierde bei den im hiesigen Bären-Hotel Ab- und Zugehenden.

So eben erscheint gedruckt die Protestation der 22 Gemeinden des Bezirks Murten gegen die Theilnahme der Kantonsregierung von Freiburg am Sonderbund. Für den Fall einer Exekution werden die Wehrfähigen von Murten sich unter die eidgenössische Fahne stellen.

Basel, vom 18. Oktober. Niemand verhehlt sich, daß wir uns am Vorabende ernster Ereignisse befinden. An irgend einer Vermittlung zweifelt man. Allgemein heißt es, daß es gegen Ende der Woche „losgehen" werde. Von einem Aufgebote unserer Truppen ist noch keine Rede, wohl sind aber Offiziere aufs Piket gestellt. In der Landschaft herrscht kriegerisches Leben. Die Liestaler namentlich können den Augenblick nicht erwarten, der sie ins Feld ziehen läßt.

Türkei.

Konstantinopel, vom 6. Oktober. An die drei Repräsentanten der Schutzmächte Griechenlands sind von der Pforte dieser Tage Noten ergangen mit dem Ansuchen: am Hofe von Athen dahin wirken zu wollen, daß den Insurgenten in Albanien von Griechenland aus keine Art von Unterstützung gewährt, insbesondere jede Lieferung von Kriegsmunition verhindert werde. Veranlassung hiezu hat die Nachricht gegeben, daß Dschuleka, der in diesem Augenblick von den Truppen Reschid dar Bahor Pascha's umzingelt ist, sich an die griechische Regierung um Hülfe gewendet hat.

Die Vollstreckung der Zwangsmaßregeln gegen Griechenland versetzt die hiesige Handelswelt in einige Unruhe, da man noch nicht mit Bestimmtheit weiß, ob das Verbotgesetz der Küstenfahrt zurückwirken soll auf solche Geschäfte, die vor Bekanntmachung des Gesetzes abgeschlossen waren. Die Erfüllung einer Menge schwebender Frachtverträge, die von griechischen Rhedern in den Häfen des schwarzen Meers eingegangen worden, scheint dadurch in Frage gestellt. Aus Athen erfährt man, daß man daselbst entschlossen sey, jede Art von Genugthuung, welche sich direkt auf die Person des Mussurus beziehe, zu verweigern, und somit läßt sich gar nicht absehen, wann, oder wie alle diese Mißhelligkeiten ihr Ende erreichen sollen. Die Pforte wird, nachdem die Sachen bis auf diesen Punkt gediehen sind, wohl schwerlich nachgeben. Die gefangenen kurdischen Häuptlinge, die hieher gebracht worden, sind abgeurtheilt. Bedrhan Bey ist nach Candien, Mahmud Bey nach Silistria verwiesen!

(A. Z.)

Griechenland.

Athen, vom 10. Oktober. Man hofft jetzt auf eine russische Vermittlung der Zerwürfnisse mit der Türkei. Die Pforte trat indeß mit einer Zwangsmaßregel nach der andern vor; doch schienen diese Maßregeln bis dahin nicht nach ihrem strengen Wortlaut ausgeführt zu werden. Die Kammern setzten ihre Berathungen friedlich fort. (A.Z.)

Africa.

Aus Tanger hat man die Nachricht erhalten, daß der Kaiser von Marocco, als er die Ernennung des Herzogs v. Aumale zum General-Gouverneur von Algerien erfahren, beschlossen, einen seiner höchsten Offiziere als außerordentlichen Gesandten an ihn abzusenden. Man war in Tanger mit den Vorbereitungen zur Einschiffung dieses Offiziers, der auf einer maroccanischen Tartane reisen sollte, beschäftigt.

*** Crefeld, vom 21. Oktbr. Den Bürgern unserer Stadt wurde vor Kurzem das seltene Glück zu Theil, einem Cyclus von Vorlesungen über das Rhein. Handelsgesetzbuch beiwohnen zu können. — Der Herr Advokat-Anwalt Dr. Thesmar aus Köln hatte nämlich den wahrhaft aufopfernden Entschluß gefaßt, uns während der Justizferien mit seinen Vorträgen über das erste Buch des Rhein. Handelsgesetzbuches zu erfreuen und zu diesem Zwecke eine Subscriptionsliste eröffnet, die auch bald mit vielen Unterschriften bedeckt war. Bei der ersten Vorlesung war die Aula unserer Hochschule gedrängt voll und wußte Hr. Dr. Thesmar auch für die Folge seinen Vorträgen durch geschickt eingeflochtene Witze eine solche Würze zu geben, daß ihm bis zu deren Schluß noch wohl die Hälfte seiner Zuhörer treu blieb. Unser Publikum ist aber in der Regel ziemlich undankbar und mag es daher auch wohl gekommen seyn, daß Hr Dr. Thesmar am Abende seiner letzten Gastdarstellung durch das hiesige Intelligenzblatt dringend dazu aufgefordert wurde, doch seinem Versprechen nachzukommen und die bis jetzt nicht berührten Punkte des ersten Buches des Rh. H.-G.-B's. nachzuholen. Obgleich nun Hr. Dr. Thesmar an jenem Abende noch über die letzten 40 Artikel des Wechselrechtes zu lesen hatte, so wußte er doch nicht nur allein diese, sowie die andern Punkte, nämlich die Lehren der Rechte und Pflichten der Commissionaire, jene der Frachtführer und der Kauf- und Verkaufverträge (?) zu erledigen, sondern behielt auch noch Zeit, eine rührende Abschiedsrede zu halten und dies Alles innerhalb zweier Stunden. Man muß seinem Verdienste gewiß alle Anerkennung zollen. — wahrlich, es gränzt ans Fabelhafte und doch war es keine Hexerei, nein, nur reine Geschwindigkeit! — Wenn er nun zwar über diese verschiedenen Punkte eigentlich nicht vorgelesen, so hat er sie doch wenigstens verlesen und hätte durchaus nicht nöthig gehabt, sich auf jene animose, mit „Mehrere Abonnenten" unterzeichnete Aufforderung einzulassen; — Hr. Dr. Thesmar ist aber nicht blos ein „zweiter Daniel (?)", nein, auch zu gleicher Zeit ein großmüthiger Rechtsgelehrter. Er sagt in seiner Erwiederung, daß er die erwähnten Lehren nach dem Schlusse der Vorträge über das Wechselrecht in gleicher Weise wie die übrigen behandelt hätte, wonach man sich einen klaren Begriff seiner frühern Vorträge machen kann. Dann erklärt er sich, im Fall nämlich die eine oder andere Materie nicht diejenige populaire Fassung erhalten habe, wie er es wohl gewünscht, gerne dazu bereit, die betreffenden Lehren nochmals, ohne Honorar zu beanspruchen, zu erörtern, und können wir dem Hrn. Dr. Thesmar für sein freundliches Anerbieten nur unsern wärmsten Dank aussprechen, wenn wir auch stark daran zweifeln, daß irgend Jemand nach dem Gehörten darauf eingehen wird.

Civilstand der Sammtgemeinde Düsseldorf.

Geburten.

Den 11. Oktober. Wilh., S. des Taglöhners Wilh. Rincke, Oberbilk. Den 14. Christine Mathilde, T. des Bottchers Carl Giesen, Pplft. Den 15. Friedr. Wilh., S. des Bäckers Hubert Schönen, Bastionsstr. Peter Julius, S. des Hauderers Theodor Schmitz, Lieferstr. Den 16. Wilh. Ant. Hub., S. des Ackerers Andr. Peters, Flingern. Gath., T. des Gärtners Peter Hincken, Volmerswerth. Den 17. Maria, T. des Dachdeckers Ant. Keller, Kurzestr. Silini, T. des Rentners Georg Savile Foljambe, Alleestr. Den 18. Maria Gath., T. des Ackerers Wienand Heckhausen, Hamm. Hubert Jakob, S. des Schenkwirths Theodor Heidelmann, Bilk. Den 19. Louise, T. des Musikus Fr. Goetzen, Volkerstr. Den 20. Auguste, T. des Kleinkrämers Ang. Bolten, Bilk. Helene, T. des Färbers Joseph Pillmeyer, Flehe. Louise, T. des Metzgers Franz Doring, Citadellstr. Julie, T. des Kleiderhändlers Simon Isaak Manes, Hundsrückenstr. Den 21. Johann, S. des Gärtners Gerh. Schwieth, Hamm. Anna Hub., T. des Fischers Herm. Römer, Jüllstr. Anton Hub., S. des Taglöhners Joh. Keil, Bilk. Franz, S. des Holzschuhmachers Jakob Schütz, Derendorf. Peter Leonhard, S. des Pliesterers Engeld. Ochsenforth, Reuterkaserne. Den 22. Johann, S. des Gärtners Wilh. Neukirchen, Hamm. Joh., S. des Gärtners Franz Brings, Flehe. 2 Unehel. Total 24.

Heirathen.

Den 16. Okt. Richard Wartenberg zu Köln und Gath. Elis. Adelh. Genen zu Pplft. Den 18. Taglöhner Arnold Rosen zu Pplft. und Maria Anna Rahm von hier. Gärtner Peter Heinr. Krüll zu Flingern und Elisabeth Drüll zu Derendorf. Gärtner Joh. Peter Drüll zu Oberbilk und Johanna Heuser zu Flingern. Den 19. Kupferstecher Franz Paul Massau und Gerte. Ernestine Hubertine Küpper, beide von hier. Pfannendecker Christ. Heckhausen zu Oberbilk und Gath. Drost von hier. Gustav Glauberg, Wittwer von Friederike Zengerl, Beamter der Feuerversicherungsgesellschaft zu Crefeld, und Caroline Josephe Molitor zu Bilk. Bäcker Joh. Wilh. Klein, Wittwer von Maria Gath. Jos. van der Fuhr zu Derendorf, und Doroth. Elisab. Ficks von hier. Färber Joh. Jos. Pillmeyer und Anna Gath. Schlösser, beide zu Flehe. Fuhrmann Albert Spelter und Anna Henr. Jos. Schwartz, beide von hier. Tapezierer Anton Peter Adolph Bayer und Gertrud Löhe, beide von hier. Den 20. Maler Georg Wilhelm Volkhart und Maria Fried. Paul. Weyhe, beide zu Pempelfort. Den 23. Buchhändler Robert Fürchtegott Lederecht Voigtlaender und Maria Helena Friderica Hartmann, beide von hier. Schneider Jos. Kuck und Carol. Marg. Dolle, beide von hier. Ackerknecht Johann Jakob Pütz und Gertrud Küster, beide zu Derendorf. Total 15.

Sterbefälle.

Den 17. Okt. Elis. Reuchens, 84 J. alt, Wittwe des Kleinhändlers Heinr. Giesen, Ritterstr. Joseph Görz, 2 J. alt, Flingern. Ignatz Schwister, 57 J. alt, Zimmermann, Ehemann der Maria Heubers, Flingerstr. Anna Gertrud Gerhartz, 46 J. alt, Ehefrau des Schusters Peter Schmitz, Ritterstr. Anna Gathar. Arnoldina Bergfeld, 83 J. 6 M. alt, Wittwe des Apothekers Friedr. Christ. Fietz, Hofgartenstr. Den 18. Jakob Schmitz, 2 J. alt, Mörsenbroich. Josephine Schmitz, 1 J. 4 M. alt, Andreasstr. Den 19. Antoinette Fest, 22 J. alt, ohne Gewerb, ledig, Pplft. Theodor Weckermann, 29 J. alt, Taglöhner, ledig, Neustadt. Den 20. Carl Hall, 25 J. alt, Schreiner, ledig, Ratingerstraße. Helena Köster, 2 J. 6 M. alt, Flehe. Den 21. Agnes Simon, 28 J. alt, Taglöhnerin, ledig, Neustadt. Margaretha Hohnrath, 34 J. alt, Ehefrau des Drechslers Ludwig Stüttgen, Hundsrstr. Den 23. Christina Backerts, 70 J. alt, Wittwe des Schneiders Friedrich Krawehl, Lieferstr. 1 Todtgeb. Total 15.

Anzeigen.

Die Lieferung von Victualien

für die Speise-Anstalt der Hermannshütte bei Hörde, bestehend in Mehl, trockenen und grünen Gemüsen ꝛc., soll

am Sonnabend den 6. November c.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem technischen Comptoir der Hermannshütte in Submission gegeben werden.

Kautionsfähige Unternehmer wollen ihre desfallsigen Offerten, versiegelt, bis zum festgesetzten Termine auf genanntem Comptoir einreichen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Piepenstock & Comp.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Montag den 25. Oktober 1847, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf ein Pferd und zwei Karren ꝛc. meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher,
Wm. Herkerath.

Geschäfts-Verlegung und Eröffnung.

Die Verlegung unseres Colonialwaaren-Geschäfts en gros von Neuß hierher, sowie die Eröffnung des damit verbundenen Geschäftes en detail, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Düsseldorf, den 21. Oktober 1847.

Sonderland & Comp.,
Bolkerstraße Nr. 494.

Die neu erhaltenen Zufuhren von Bettfedern und Daunen versäumen wir nicht, unseren Abnehmern mit der Zusicherung einer billigen und reellen Bedienung gehorsamst anzuzeigen.

Unser Lager ist bei Wittwe Biergans auf der Rheinstraße.

F. & W. Stüber.

---

[471] Ein zuverlässiger Kutscher wird gesucht, der gehörige Zeugnisse oder sein gutes Betragen, so wie über Führung und Pflege der Pferde aufweisen kann. Die Expedition dieses Blattes gibt weitere Auskunft.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Die Lieferung von 9750 Stück 20 bis 22 Fuß langen und 650 Stück 25 bis 27 Fuß langen Stangen, beide Arten 4 Zoll im Zopf stark, von gesundem Fichten- oder Kiefern-Holz, gerade und schlank gewachsen, glatt geschält, am Stammende 4 bis 5 Fuß angeflammt, ähnlich den auf dem Bahnhofe zu Deutz liegenden Probestangen, soll an zuverlässige Unternehmer, welche ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Stangen"

bis zum 3. November c. Abends in unserem Geschäfts-Lokale am Frankenplatz einzureichen haben, übergeben werden. Die Ablieferung dieser Stangen muß vollständig bis zum 20. November c. und zwar wie folgt geschehen seyn:

Auf Station	Benrath	750	Stück	20—22	Fuß	lang	und	50	Stück	25—27	Fuß.
„ „	Düsseldorf	600	„	„	„	„	„	40	„	„	„
„ „	Duisburg	750	„	„	„	„	„	50	„	„	„
„ „	Oberhausen	750	„	„	„	„	„	50	„	„	„
„ „	Dortmund	1800	„	„	„	„	„	120	„	„	„
„ „	Hamm	1350	„	„	„	„	„	90	„	„	„
„ „	Rheda	1500	„	„	„	„	„	100	„	„	„
„ „	Bielefeld	750	„	„	„	„	„	50	„	„	„
„ „	Rehme oder Minden	1500	„	„	„	„	„	100	„	„	„

Die Offerten können sowohl für die einzelnen Stationen, als für die ganze Lieferung gemacht werden.

Köln, den 20. Oktober 1847.

Die Direction.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Der Bedarf von 22,000 Pfund Kupferdraht guter Qualität, wovon 37 bis 40 laufende Fuß 1 Pfund wiegen, soll theilweise oder im Ganzen renommirten Fabrikanten zu liefern übergeben werden.

Die einzelnen Schienen müssen mindestens 80 bis 100 Fuß lang, die zu übernehmende Lieferung bis zum 30. November c. franco Bahnhof Deutz effectuirt seyn. Offerten ersuchen wir bis zum 3. November c. versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Kupferdraht",

mit beigefügter Probe des Drahtes, den man zu liefern gesonnen ist, in unserm Geschäfts-Lokale hierselbst am Frankenplatz abzugeben.

Köln, den 21. Oktober 1847.

Die Direction.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Lieferung von Brennholz.

Der gegenwärtige Bedarf an Brennholz für unsere verschiedenen Stationen soll im Wege der Submission verdungen werden. — Derselbe umfaßt:

A. **Buchen- und Eichen-Brennholz** (Klafterholz),

zum Anheizen der Lokomotiven zugeschnitten, worüber die betreffenden Bahnhofs-Inspektoren nähere Auskunft ertheilen werden.

B. **Reiserwellen** à 6 Pfund.

Es sind zu liefern:

1)	Nach Station	Deutz	40	Klafter	Brennholz,	4000	Stück	Reiserwellen,
2)	„ „	Düsseldorf	20	„	„	2000	„	„
3)	„ „	Duisburg	10	„	„	1000	„	„
4)	„ „	Dortmund	40	„	„	4000	„	„
5)	„ „	Hamm	30	„	„	3000	„	„
6)	„ „	Gütersloh	20	„	„	2000	„	„
7)	„ „	Herford	20	„	„	2000	„	„
8)	„ „	Minden	40	„	„	4000	„	„

Die Lieferung muß franco auf die betreffenden Bahnhöfe erfolgen.

Unternehmungslustige werden ersucht, ihre Offerten versiegelt und mit der betreffenden Aufschrift versehen (unter Angabe der Lieferzeit) spätestens vor dem 3. k. Mts. franco an uns einzureichen. Die Entsiegelung wird am 4. k. Mts. geschehen, doch bleiben die Submittenten noch 14 Tage länger an ihre Gebote gebunden.

Köln, den 22. Oktober 1847.

Die Direktion.

Verspätet.

Am 1. d. Mts. entriß der Tod mir meinen geliebten ältesten Sohn, den Hauptmann von Zimmermann des 16. Infanterie-Regiments, in der Fülle der Lebenskraft. Da derselbe im Begriffe stand, durch Verheirathung sein ferneres Lebensglück sich dauernd zu begründen, so wurde durch das so unerwartete Ereigniß die Familie der schwergeprüften Braut nicht minder hart betroffen. In ihrem und meiner Angehörigen Namen spreche ich den tiefgefühltesten Dank aus gegen Alle, welche bemüht waren, durch Bethätigung ihrer Liebe und Freundschaft für den Dahingeschiedenen die durch seinen Tod erweckten Leiden zu lindern, und bitte um fernere stille Theilnahme.

Gerzlow bei Bernstein,
den 15. Oktober 1847.

Die tiefbetrübte Mutter:
verw. Generalin v. Zimmermann,
geb. Giese.

Sehr schöne holländische Stuhlbinsen empfiehlt zu billigem Preise, im Fuder mit angemessenem Rabatt.

Wittwe F. Klein, Kurzestraße 348.

Die beiden bekannten Tyroler Kappuschneider sind wieder hier angekommen und logiren im „Berliner Hof" bei Herrn Kampmann, Bergerstraße. Bestellungen wolle man gef. schriftlich, mit Angabe der Hausnummer, daselbst abgeben.

Frischer süßer Rahmkäse, frische große Scheveninger Schellfische, Harderwicker Vollbückinge, englische Austern und marinirte Neunaugen erhielt heute wieder

J. Heudrichs, Rheinstraße.

Zwei neue ganz gedeckte leichte und ein alter Wagen stehen billig zu kaufen. Citadellstraße 1241.

Gasthof zum Frankfurter Hof

in Köln, Appellhofs-Platz.

empfiehlt sich den geehrten Reisenden durch seine günstige Lage, elegante Zimmer und besonders billige Preise.

C. Leonhard.

---

[472] Ein junger Mann von guter Familie, welcher Primaner des Gymnasiums gewesen, wünscht die Landwirthschaft und Oekonomie zu erlernen und sucht deshalb eine Stelle bei einem großen Gutsbesitzer. Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Sonntag den 10. d. Mts. sind zwei Jagdhunde von der Moggenburg entlaufen; der eine ist braunroth, der andere schwarzbraun. Letzterer hat eine weiße Brust und hört auf den Namen Hector, der andere auf den Namen Wylord. Der Zurückbringer erhält eine gute Belohnung. Vor den Ankauf wird gewarnt.

---

[458] Verziehungshalber steht ein auf der gelegensten Straße befindliches, sehr frequentes Ladengeschäft zu übernehmen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei möblirte Zimmer, in der Nähe des Schwanenmarktes, der Bilker- oder Poststraße, werden zu miethen gesucht. Näheres in dem Hause Lit. C 914.

Theater-Anzeige.

Montag den 25. Oktbr.:

Der Wildschütz.

Komische Oper in 3 Akten von Alb. Lortzing.

Hiebei Blätter für Scherz und Ernst (Nr. 85.)

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.